

Happy Birthday, Mr. Frank!

von Axel Jost

Fotos: Dr. Eleonore Jost

Die high-fidele "Sinatra"-Box von MFSL (1983) - Teil 2

Vielleicht kennt sie noch der eine oder andere unserer Leser: die audiophilen Schallplatten des amerikanischen Labels Mobile Fidelity Sound Lab (MFSL), das ab den späten 1970ern eine Serie mit neu vom originalen Masterband in halber Geschwindigkeit über-spielten Platten aus dem Pop- und Klassikbereich vorlegte - Aufnahmen, die vorher schon auf ihrem ursprünglichen Label erschienen waren. Diese „Original Master Recordings“ klangen zugegebenermaßen nicht immer gleich gut und waren nicht nur hierzulande unter den Musikliebhabern oft umstritten: Vor allem im Grundton und im Bass würde oft eine Schippe draufgepackt, um den Käufer zu beeindrucken, hieß es von Kritikern - und dass die originalen Erstauflagen der jeweiligen Einspielungen zumeist besser seien. Diese Kritik mochte im einen oder anderen Fall zutreffend sein, aber man konnte sich ja informieren, bevor man kaufte. Die damals extra großformatige und hervorragend fotografierte Zeitschrift „HiFi Exklusiv“ feierte jeden Monat einige dieser „Halfspeed“-Pressungen ab. Und bald war ich Stammkunde in einem kleinen Laden in Düsseldorf, wo es diese Scheiben gleich nach deren Erscheinen beziehungsweise Import aus den USA zu erwerben gab. So legte ich

Objekt der Begierde: Die MFSL-Box „Sinatra“ von 1983 mit 16 LPs aus den 1950ern, Sinatras „Capitol Years“



mir im Laufe der Jahre eine bescheidene Sammlung zu, in die ich gerne noch immer wieder hineinhöre. Und ich muss sagen, eine bessere Überspielung von beispielshalber Jethro Tulls „Aqualung“ (MFSL1-061) oder Rickie Lee Jones' Erstling (MFSL1-089) konnte mir bislang niemand zeigen - wobei ich ehrlicherweise dazu sagen muss, dass ich die MFSL-Neuausgaben der Rickie Lee Jones LP nicht kenne. Und „Abbey Road“ (MFSL 1-023) war die erste audiophile Beatles-Mastertape-Überspielung überhaupt, eine kleine Offenbarung.

Als bald versuchte sich MFSL an neuen, noch kühneren Projekten. Insgesamt acht Pop- und Klassik-Aufnahmen erschienen auf extra dickem Vinyl (200 Gramm „Virgin Vinyl“) und in extra dickem Karton, jeweils auf 5000 Stück limitiert, handnummeriert sowie mit Zertifikat und technischer Beschreibung in „ultra high quality“ (UHQR). Kostenpunkt damals: circa 150 D-Mark. Heute erzielt eine noch original versiegelte „Dark Side of the Moon“ von Pink Floyd locker das Sechsfache, und zwar in Euro. Ich werde nie vergessen, wie ich ein-



gen „Audio Forum“-Ableger in Düsseldorf die komplette „Sergeant Pepper“-UHQR über die mächtige Anlage mit den großen Hornlautsprechern und den Ionen-Hochtönern hören durfte - nicht nur ich habe damals deren Klang als sensationell empfunden.

Ein weiteres MFSL-Projekt waren in große Boxen gepackte Plattensammlungen einzelner Künstler, ebenfalls limitiert und sündhaft teuer. Von den drei insgesamt erschienenen Boxen hatte ich mir nur die Beatles-Box zugelegt (1981, 13 bzw. 14 LPs, limitiert auf ca. 25.000 Exemplare); die Stones-Box mit ihren nur 11 LPs (1984, ca. 10.000 Exemplare) erschien mir nicht attraktiv genug, weil „No. 2“ und „Exile On Main Street“ fehlten. Und an der „Sinatra“-Box von 1983 (16 LPs, ca. 10.000 Exemplare) hatte ich keinerlei Interesse: Sinatras Musik erschien mir nicht zeitgemäß, von Rock und Pop längst überholt und aufs Altenteil abgeschoben.

Trotzdem ging mir besonders die Sinatra-Box nie aus dem Kopf, vielleicht allein schon wegen der respektablen Menge von 16 darin enthaltenen LPs, vielleicht wegen der schönen silberfarbenen Verpackung mit dem mar-

Kam als erste LP aus der Box und auf den Plattenteller: Frank Sinatras „In the Wee Small Hours“ (1955).

kanten „Sinatra“-Schriftzug, wer weiß. Irgendwann las ich eine Rezension über Sinatras LP „In the Wee Small Hours“, und dass diese 1955 das erste Konzept-Album der Welt gewesen sei, und dass sie wegen ihrer melancholischen Grundstimmung völlig anders sei als die Sachen, die man normalerweise von Sinatra kenne.

Wenn man sich etwas intensiver mit der Person Frank Sinatra beschäftigt, dann muss man in der Tat einige durchaus lieb gewonnene Vorurteile über Bord werfen: Ja, 1957 hat er sich äußerst despektierlich über die damals neue Rock'n'Roll-Musik und ihre Protagonisten geäußert. Das haben ihm manche Rockfans bis heute nicht verziehen. Richtig ist aber auch, dass Sinatra es war, der dem Rock'n'Roller Elvis Presley nach dessen Rückkehr von seiner deutschen Militärzeit bereits 1960 die Chance zu einem umjubelten Fernsehauftritt in seiner eigenen Fernsehshow gab und darin sogar mit Elvis im Duett auftrat!

Auch politisch waren er und Bob Dylan damals beileibe nicht so weit auseinander entfernt: Während letzterer 1963 bei der großen Kundgebung mit Dr. Martin Luther King („March On Washington“) sogar live auftrat, sammelte Sinatra immerhin Geld für Dr. King und für viele soziale Projekte. Darüber hinaus weigerte er sich in Hotels aufzutreten, die noch die Rassentrennung praktizierten. Sein Leitmotiv war: „All races, all religions, that's America to me.“ Und weiter sagte er sinngemäß: „Auch wenn du die Menschen auf der anderen Seite der Welt nicht kennst, liebe sie trotzdem, sie sind genauso wie wir. Sie haben die gleichen Träume, Hoffnungen und Ängste. It's one world, pal. We're all neighbours.“

„Where Are You“-LP von Frank Sinatra (1957): Vier Songs daraus verwendete Bob Dylan für „Shadows in the Night“.

Das machte mich, vor dem Hintergrund der bevorstehenden Veröffentlichung von Dylans „Shadows in the Night“, nun wirklich neugierig, und ich begann nach den silbrigen MFSL-Sinatra-Boxen Ausschau zu halten. Darin finden sich „In the Wee Small Hours“ und einige weitere Folge-LPs, die Herzschmerz zum Thema hatten, gekleidet in Songs, die Sinatra „suicide songs“ nannte. Die MFSL-Boxen sind hierzulande aber eher rar und oft in keinem guten Zustand, wenn sie denn überhaupt angeboten werden.

Das Obermaterial der Box ist sehr empfindlich, schon ein etwas festeres Zupacken kann eine Delle darin hinterlassen. Irgendetwas darauf ablegen sollte man daher schon einmal gar nicht. Ähnlich zerbrechlich ist die kleine Tür, mit welcher die Box verschlossen wird: Ein grobmotorisches Ziehen daran, und sie wird aus ihren Angeln gerissen, und der Lederzipfel, welcher als Griff dient, reißt gleich mit ab. Das sieht dann alles nicht mehr schön aus und ist kaum zu reparieren. Und wer will schon viel Geld für eine beschädigte audiophile Rarität ausgeben?

Nach Bob Dylans Ankündigung seines Sinatra-Tribute-Albums wollte ich, um mich darauf vorzubereiten, Sinatra im bestmöglichen Original hören, um eine Ahnung davon zu bekommen, was Dylan uns wohl anbieten wird. Jeden Tag schaute ich in der Bucht nach einer hoffentlich neu eingestellten Sinatra-Silber-Box und hatte irgendwann Glück: ein ungespieltes, unbeschädigtes Exemplar aus einer Sinatra-Sammlung wurde für circa 500 Euro angeboten. Ich habe noch nie so schnell den „Sofort Kaufen“-Button betätigt, und wenige



Tage später war ich der neue stolze Besitzer eines MFSL-Kleinods, das mich trotz postalischer Zustellung in wirklich gutem Zustand erreichte.

Nach dem vorsichtigen Öffnen (ich wollte natürlich sofort „In the Wee Small Hours“ hören) stellte sich trotzdem zunächst einmal Enttäuschung und Sorge ein: Da fehlt doch das bestimmt dazu angefertigte Booklet, und ein Fach ist sogar komplett leer - wie kann das denn sein? Ein wenig Internet-Recherche beruhigte mich: Ein Buch oder Booklet zur Box hat es nie gegeben, und das fehlende Fach war wohl für die „Jolly Christmas“-LP vorgesehen, die es aus welchen Gründen auch immer nicht bis in die Box geschafft hatte. Die später einzeln zu erwerbenden Exemplare trugen allerdings eine „17“ auf ihrem Rücken - für den ambitionierten Kompletlisten. Puh, noch einmal gut gegangen, es fehlte also keine Platte! „In the Wee Small Hours“ ist gleich die Nummer 2 in der Box, die mich freilich erneut herausforderte: Das Verpackungssystem der 16 LPs aus jeweils festem Übercover, kartoniertem, nach drei Seiten offenem Plattencover und einer antistatischen Reispä-

pier-Innenhülle, erforderte beim ersten Zugriff eine extreme Fummelei, um die Platte überhaupt unfallfrei auf den Teller zu bekommen. Und später war noch viel mehr Fummelei nötig, um die Scheibe wieder heil in ihre Ursprungslage zurück zu bringen - mittlerweile habe ich mich ein wenig an diese unkomfortable Fehlkonstruktion gewöhnt und Tricks entwickelt, mit denen das Aus- und Einpacken nicht mehr ganz so viel Mühe macht.

Überreichlich wurde ich dann für meine Mühen entschädigt. Das japanische „Super-Vinyl“ von JVC ist wirklich „dead silent“ und völlig knisterfrei. Und dann mochte ich es erst einmal kaum glauben: Leibhaftig trat Frank Sinatra vor mich hin und sang den ersten Titel „In the Wee Small Hours of the Morning“, und, um mit Bob Dylan zu sprechen, he didn't sing the song at me, he sang it to me. Wirklich nur für mich sozusagen. Das war eine 60 Jahre alte Mono-Aufnahme, und sie klang wie live in 2015. An diesem Klang fehlte nichts, da verfärbte nichts, da schwachbrüstelte nichts, da rauschte nichts - Sinatras Stimme stand frei im Raum, so wie es eine wirklich gute Aufnahme heutzutage tun sollte, mitsamt mächtigem Begleitorchester. Die Sinatra-LP fängt übrigens fast genauso an wie die neue Dylan-LP, bevor der Gesang einsetzt, mit einem sehr langsamen gestrichenen Bass und ebensolchen Streichern, deren Part bei Dylan von Donnie Herrons Pedal Steel Gitarre übernommen wird. Die tonale Balance zwischen Sinatras Stimme und den reichlich vorhandenen Begleitinstrumenten stimmt haargenau, und das bei Aufnahmen, die wohl live im Studio eingespielt wurden - halt ebenso, wie es Dylan für „Shadows in the Night“ gemacht hatte.

Überhaupt Sinatras Stimme: Sie kommt hier wirklich optimal zur Geltung, die vermut-

lich geschmeidigste, klangfarbenreichste, leuchtendste, eleganteste, expressivste und selbstbewussteste Männerstimme in der U-Musik des 20. Jahrhunderts. Dank seiner Atemtechnik hatte Sinatra wohl auch nie Probleme, lange Textzeilen gleichsam mühelos zu singen, mal mit, mal ohne Vibrato in der Stimme, und dabei die Tonhöhe im Rahmen seines beachtlichen Stimmumfangs nach Belieben zu modulieren. Die ihm wichtigen Wörter in den Songs versteht er aufs Vielfältigste zu phrasieren, ohne auch vermeintlich Unwichtiges in irgendeiner Form zu verschleifen oder zu verschlucken; endet das Wort am Ende einer Zeile etwa auf einem Konsonanten, so ist dieser klar und deutlich zu hören. Mit den Begleitinstrumenten scheint sich Sinatra stets in engem Dialog zu bewegen, mal treten diese hinter seine Stimme zurück, mal scheinen ihn die Violinen anzutreiben und zu gesanglich-improvisatorischen Höchstleistungen anzuspornen, die er stets unangestrengt absolviert. Durch den italienischen Belcanto beeinflusst, konnte sich Sinatra auch unerfreulichen Themen zuwenden. Eine unglaublich hohe Messlatte, die er da für eventuelle Nachahmer oder Imitatoren mithilfe seiner kongenialen Arrangeure (z.B. Nelson Riddle, Gordon Jenkins, Billy May) gelegt hat. Dylan versucht erst gar nicht, es ihm gleichzutun (er beherrscht weder Sinatras Timbre noch dessen problemloses Timing), sondern er arbeitet sich auf seine eigene Weise, die ich im ersten Teil versucht habe zu beschreiben, an den Songs ab.

Dass Sinatra „die Wahrheit sagt“, wenn er singt, trifft auf viele seiner Einspielungen aus den 1950er Jahren zu, denn er durchlebte und durchlitt die Balladen, die er für „In the Wee Small Hours“ und vergleichbare Kon-

Preiswerte Alternative zur teuren MFSL-Box: Sinatras „Capitol Years“ als handliche CD-Box.

zept-Alben wie „Close To You“, „Where Are You“, „For Only the Lonely“ und „No One Cares“ ausgewählt hatte: In seinem Privatleben lief damals bei weitem nicht alles so glatt, wie er es vermutlich gerne gehabt hätte. Insbesondere die missglückte Beziehung zur Schauspielerin Ava Gardner machte ihm schwer zu schaffen und war mindestens für drei der eben aufgelisteten Alben verantwortlich. Es sind dies thematisch orientierte Alben, die sich allesamt mit seinem gebrochenen Herzen, seinen Ängsten vor dem Verlassenwerden und verwandten Stimmungslagen beschäftigen; Sinatra ist der vielleicht auch heute noch beste Interpret der typisch „männlichen“ Einsamkeit. Er hat dem - damals recht neuen - 12inch-LP-Format damit erst einen wirklichen Sinn gegeben. Unterhaltungsmusik bestand nicht mehr nur aus kurzlebigen Single-Aufnahmen, sondern aus Liederzyklen, die nur komplett gehört wirklich Sinn machen. Sinatra ist so auf seine Weise Vorreiter vieler späterer Songwriter geworden, die den Erfolg ihrer eigenen Werke auf genau diesen Vorarbeiten aufgebaut haben, seien es die Beatles, sei es Bob Dylan oder unzählige andere mehr. Es sind genau jene Aufnahmen, die man kennen sollte, wenn man über Sinatra spricht oder über Sinatra urteilt - und es ist genau dieser Sinatra, vor dem sich Bob Dylan mit „Shadows in the Night“ verneigt.

Dass Sinatras Capitol-LPs Konzept-Alben waren, und zwar von der Covergestaltung über die Songauswahl bis in den Klang hinein, erkennt man besonders schön an der romantischen LP „Close To You“: Schon auf dem Cover scheint er näher am Mikro zu sein als sonst, die Stimme geht in der Tat noch



mehr auf Tuchfühlung mit dem Hörer als gewohnt, und er kommt für die besinnlichen Songs mit deutlich weniger Begleitmusikern aus, weitgehendst mit dem superben Hollywood String Quartet, was den Eindruck von Nähe und Intimität noch verstärkt - so wie es der LP-Titel eben suggeriert. Jemand sagte, dass diese MFSL-Überspielung alleine den Preis der Box wert sei - und ich kann das prima nachvollziehen.

Fast gleichzeitig konnte Sinatra, der sich selbst damals übrigens als „manisch-depressiven Charakter“ einschätzte, überbordend gut gelaunt sein; zudem war er ein Meister des Swing, einer seinerzeit sehr populären Spielart des Jazz. Insofern ist das nur ein Jahr nach „In the Wee Small Hours“ eingespielte „Songs for Swingin' Lovers“ eine ganz ähnliche Meisterwerk, jedoch mit völlig gelöster, fröhlich-freier, ja auch irgendwie sexuell angelegter Stimmung ohne ein Fitzelchen Traurigkeit oder Melancholie. Alle diese Platten und noch etliche mehr sind in der MFSL-Sinatra-Box enthalten und überzeugen samt und sonders durch die wundervolle Musik, die ich ohne das neue Dylan-Album vielleicht nie entdeckt hätte. Besonders hervorzuheben ist aber eben auch die staunenswerte Klangqualität, die ich so nicht für möglich gehalten hätte: Es ist vor allem dieser „live im Wohnzimmer“-Eindruck, den die MFSL-Box so grand-

os vermittelt. Diese immerhin bis 60 Jahre alten Tonkonserven füllen den Raum mit Musik, die klanglich den Eindruck hinterlässt, als würde sie just im Moment live aufgeführt. Es entfaltet sich ein klar definiertes, kohärent-komplexes Klangbild: Alle Klangfarben sind da, ebenso wie der Schalldruck, der bei einer Live-Aufnahme nun mal dazugehört. Das komplette, jedenfalls hörbare Frequenzspektrum ist vorhanden. Bestenfalls sind heutige Aufnahmen bassbetonter als die damaligen, aber das ist wohl eher eine Geschmacksfrage und Mode-Erscheinung.

Und hier geht es nicht um die klangliche Beschreibung lediglich einer LP, sondern um praktisch alle 16 Platten in der Box. Täglich gönnte ich mir den Hörgenuss von zwei oder drei dieser Alben - und hatte eine volle Woche Freude an diesen für mich unerwartet tollen Klangeindrücken.

Im Netz wird berichtet, dass Frank Sinatra persönlich einige dieser Boxen an besonders gute Freunde verschenkt habe; dies hätte er sicherlich nicht getan, wenn er damit unzufrieden gewesen wäre.

Ich will an dieser Stelle dennoch nicht verhehlen, dass seit vielen Jahren in den einschlägigen HiFi-Foren diskutiert wird, dass zumindest bei einigen LPs aus der MFSL-„Sinatra“-Box die „falschen“ Mastertapes verwendet worden seien. Und zwar habe man bereits zuvor nachbearbeitete Bänder verwendet, mit „verkehrter“ Entzerrung und mit zuviel Hall darauf. Ich halte das für einen Streit um des Kaisers Bart, weil der gute Klang der Box insgesamt dabei meist nicht angezweifelt wird. Jemand, der es eigentlich wissen muss, brachte es folgendermaßen auf den Punkt: MFSL hat die Bänder genommen, die sie von Capitol als „Mastertapes“ bekom-

men hat, ohne die diesen wiederum zugrunde liegenden Mehrspurbänder noch einmal neu abzumischen. Nun, etwas anderes wurde auch nie behauptet (und das klangliche Resultat spricht klar für die MFSL-Box). Die Anzahl der Meinungsäußerungen im Internet zu diesem Thema ist derart vielfältig und oft diametral unterschiedlich, dass man darüber ein ganzes Buch verfassen könnte.

Auch ist die Box nicht „komplett“ (was ebenfalls keiner behauptet hat); sie enthält aber, bis auf die Weihnachtsplatte sowie zwei Kompilationen („This Is Sinatra“ 1 und 2) und das gelungene Capitol-Spätwerk „Point of No Return“, die wichtigsten Sinatra-Songs aus dieser Phase, nachdem er Columbia verlassen hatte und bevor er auf seinem eigenen Label „Reprise“ veröffentlichte. Das nicht vorhandene Booklet wird übrigens teilweise wenigstens wieder wettgemacht durch äußerst umfangreiche Angaben zu den Sessions für die jeweiligen LPs (Aufnahmeort, Datum, beteiligte Musiker, eingesetzte Instrumente etc. für die insgesamt 205 enthaltenen Titel). Man findet diese auf den Rückseiten der LP-Cover-Kartons.

Die gegründete Nachfolgefirma von MFSL, nunmehr gerne MoFi genannt, veröffentlicht abermals Aufnahmen von Frank Sinatra, darunter „Point of No Return“, als Original Master Recording LP. Damit ließe sich die Box noch bestücken: In einen Slot passen 2 LPs; und die „Geo Disk“, die ebenfalls einen vollen Slot beansprucht, könnte man anderswo aufbewahren - für vier zusätzliche LPs wäre also noch Platz in der Silber-Box. Im aktuellen MoFi-Verkaufsprogramm findet man noch einige weitere Sinatra-Aufnahmen, sowohl als LP als auch als SACD (Bezug hierzu über Sieveking-Sound). Die zwischen-

Neue Heimat für Dylans „Shadows in the Night“: die „Sinatra“-Box.

durch einmal diskutierte MoFi-Neuaufgabe der „Sinatra“-Box wurde leider nicht realisiert. Ich habe bislang keine von diesen Neuerscheinungen gehört, habe aber gelesen, dass die MoFi-Mono(!)-Neuveröffentlichung „For Only the Lonely“ (erschieden ca. 2008) besser gewesen sein soll als alles je zuvor von Sinatra Gehörte. Allerdings sind ausgerechnet diese Platte und CD bereits wieder ausverkauft und werden zu Liebhaberpreisen angeboten.

Wer aber nicht so viel Geld ausgeben oder anlegen möchte, der ist zunächst einmal gut bedient mit der handlich-kleinen neuen 12-CD-Box „Frank Sinatra - The Capitol Years 1953-62“ (BIG12), die neben ebenfalls 16 LPs aus Sinatras Capitol-Zeit (darunter „Jolly Christmas“ und „Point of No Return“) noch über 60 (!) Bonus-Tracks bietet. Man muss dabei zwar auf die originalen Cover-Abbildungen verzichten, wird aber durch ein informatives Booklet entschädigt. Klanglich kann die CD-Box natürlich nicht mit der MFSL-Box mithalten, kostet dafür komplett aber nur um die 25 Euro. Für einen Sinatra-Einsteiger ein absolutes Schnäppchen, denn irgendwann später warten auf ihn noch über 1.000 weitere von „The Voice“ eingesungene Titel!

Ich jedenfalls freue mich riesig an der gut 30 Jahre alten MFSL-Sinatra-Box, und habe den freien Slot darin natürlich für Bob Dylans „Shadows in the Night“ reserviert. AJ

Anmerkungen:

1. Es wird im Sinatra-Jubiläumjahr 2015 sicherlich eine Menge Re-Releases und viele weitere Sinatra-relevante Aktivitäten geben. Es dürfte sich lohnen, das Geschehen im Auge zu behalten. Wir tun es sicherlich.



2. Eine hochinteressante und stets aktuelle Website ist die der „Sinatra Family“ (www.sinatrafamily.com). Chefin ist dort Sinatras Tochter Nancy Sinatra, die selbst mit vielen Beiträgen vertreten ist.

3. Der deutsche Jazzpianist und Musikprofessor Christoph Spendel hat bereits seine Hommage an Frank Sinatra veröffentlicht. „The Piano Side of Frank Sinatra“ heißt die bei Blue Flame im Januar 2015 erschienene CD mit 20 Titeln, die Sinatra berühmt gemacht haben, darunter das von Dylan gecovertete „The Night We Called It a Day“. Spendel sagt dazu: „Frank Sinatras Musik ist im Grunde nichts anderes als die klassische Musik Amerikas. Das gilt nicht nur für bekannte Titel wie ‚New York, New York‘ oder ‚My Way‘, sondern auch für Kompositionen aus dem ‚Great American Songbook‘ mit Werken von Cole Porter, George Gershwin, Richard Rodgers und anderen.“ Nun, Bob Dylan dürfte es ganz genauso sehen.